

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

280 (28.11.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062591)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpußseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

In, erate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 280. Mittwoch, den 28. November 1888. 14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.
Der Abonnementspreis für den 1 Monat beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0.75, durch die Post bezogen Mk. 0.75 excl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 0.70.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten schon von jetzt ab bis zum 1. Dezbr. das Blatt gratis geliefert.
Inserate finden durch dasselbe die größte Verbreitung am hiesigen Orte und Umgegend.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

Es ist um den Radikalismus etwas ganz Eigentümliches. Anfangs klopft er vergeblich an Thür und Fenster, Niemand will ihm öffnen, als einige Sonderlinge, oder Solche, die doch für etwas Besonderes gelten möchten. Aber er ist unermüdlich, unverdrossen, er kehrt wieder und immer wieder, pocht und pocht und verlockt die Leute, wenigstens zu ihm hinaus zu kommen, um ihn anzuhören. Die Vorstichtigen lehnen auch das ab, die Muthigeren oder Muthwilligeren aber denken: „Hören kann man Alles!“ Laufensich er aber erst seiner Rede, die geschickt Wahrheit und Dichtung verbindet, die mit Geschick die Spur von Unzufriedenheit aus der Brust des Zuhörers hervorzerzt, die Ursache zu derselben beleuchtet, daß es Jemem noch unzufriedener zu Sinne wird und er sich schließlich als ver-rathen und verkauft vorfindet, trotzdem er ganz vor Kurzem noch ein froher und leblich glücklicher Mensch war, der gegen Niemand Groll empfand, freudig und fleißig seiner Arbeit oblag und gewissenhaft seine Pflicht gegen Jedermann erfüllte, so ist es um ihn gekommen. Je öfter er aber dem da draußen vor der Thüre gelauscht, je unwirksamer, arbeitsunlustiger und nachlässiger ist er geworden. Mit seiner politischen Partei, mit welcher er sich ehemals eins fühlte, ist er auch zerfallen, da ihm die Forderungen derselben an Staat und Gesellschaft nicht mehr genügen. Wie anders sind da die Freunde des neuen Bekannten... das sind noch Männer, die wissen, was sie wollen, die wissen, worauf es allein nur ankommt! Wie energisch sie sind und wie sie für ihre Freunde und Anhänger sorgen wollen, wenn sie erst — Macht dazu haben. Errieffen bei dergleichen Gedanken im Hirne vor, so bleibt es auch nicht allein bei den Unterhaltungen draußen vor der Thüre, der neue Bekannte wird in das Innere des Hauses eingeladen, ihm dort ein Gespräch zugewiesen. Ist es aber erst soweit gekommen, hat der Hezer sich eine Stelle am häuslich-n Herde erobert, dann nistet er fest in der Familie und er ist in der Familie Berater und Freund von Groß und Klein, von Alt und Jung. Wirft ihm ja noch Jemand ein, daß die andere Partei auch Vieles thue und gethan habe, so höhnt er und sagt: Ja, eine Spanne weit sind sie wohl vortwärts gesprungen, aber wir springen gleich mitelweit, wenn wir nur erst einmal — anfangen. Sorgt nur, daß wir dazu in den Staat gesetzt werden, springen zu — können. Gebt uns nur die Stimmen bei der Wahl! Also darauf kommt es an, alles Andere wollen dann die Vertrauensmänner schon in Szene setzen. Hiermit ist aber

auch das Räthsel gelöst, wie denn nur der Radikalismus eine so erschreckende Verbreitung findet. Die Radikalen gleichen eben den Marktschreibern, die alle Lebigen in der Billigkeit und der Vortrefflichkeit ihrer Waaren überbieten wollen; wenn sie auch den Leuten nur Schund bieten, sie machen dennoch Geschäfte, weil sie durch ihre unverschämte und unsolide Reklame Alle überbieten... und weil die Menge nicht versteht, die Güte der Waare zu beurtheilen. Das ist das Schicksal aller politischen, sozialen oder kirchlichen Parteien, daß ihr Einfluß auf die Massen dahinschmilzt vor den übertriebenen Verheißungen des Radikalismus. Auf diese Weise verziehen sich schließlich die Forderungen der Parteien, verändern sich die Programme und die Parteien selbst. Aus den Konservativen werden allmählich im großen Wechsel der Zeit Liberale und aus den Liberalen Demokraten. Aber schon in der Gegenwart vollziehen sich infolge von politischen und sozialen Ereignissen Parteiverschiebungen der auffälligsten und merkwürdigsten Art. Wer der veränderungsfähigen, unzufriedenen Menge das Weitgehendste bietet, dem hängt sie an, dem läuft sie nach! Nun würde daraus ein allgemeines Chaos entstehen, wenn zum Glück sich nicht auch wieder ganz dasselbe in rückwärtsgehender Weise vollzöge, wodurch dem Radikalismus ein mächtiges und natürliches, so ziemlich das Gleichgewicht wieder herstellendes Gegengewicht gegeben wird. Blicke man doch nur auf Frankreich, das gewissermaßen als Probirland gelten kann. Frankreich hat abwechselnd seine verschiedenen Phasen in den Regierungssystemen gehabt... und regelmäßig fiel es aus dem republikanischen Radikalismus in die Hand des absolutesten Absolutismus, was auch ein wenig demokratischer Klimbia beibehalten wurde. Napoleon I. hegte die Franzosen auf die Schlachtfelder, wo sie vor dem strömenden Blute und der Gloire nicht zur Besinnung kamen, und Louis Napoleon, der schließlich bei Sedan am Ende seiner Kaiserlaufbahn angelangt war, trieb am 2. Dezember 1852 die Nationalversammlung auseinander und setzte die gefährlichsten Nebenbuhler gefangen. Und die Franzosen gratulirten sich beide Male zu dem erfolgten Systemwechsel und ließen sich willig von Uurpatoren knechten und treten. Gloire und Blut vor ihnen der erste Napoleon, aber das Blut war nicht mehr das von der Guillotine herabströmende, es war das legitim vergossene auf den Schlachtfeldern, und der Neffe kirrte seine Franzosen auch mit Blut, mit Bürgerblut, er ließ die seit Jahren unterdrückte, nach Macht und Ansehen schmachtende Soldateska auf das Volk los. Rasch nahmen die Soldaten an den Spättern und Verächtern. Eine Schredniß entstand, der Widerstand erlahmte und Alles schnte sich nach der eintretenden Stille nach dem Gewitter. Es hatte auch endlich ausgetobt. Aus dem Präsidenten und Diktator wurde ein Kaiser, die Pariser riefen Hurrah und die Provinzen folgten dem Beispiel. Louis Napoleon hatte das Vaterland gerettet! Und jetzt hat die Lage in Frankreich mit jenen Epochen viel Aehnliches. Auch jetzt sehnen die meisten Franzosen ein sicheres, stetigeres Regiment herbei, auch jetzt erhoffen sie einen Heiland und würden dem Erfolge eines Staatsstreiches zujubeln, ganz gleich, ob er von Floquet oder Boulanger oder sonst Jemand ins Werk gesetzt würde. Daß selbst die sogenannte Befestigung der Republik, wie sie Floquet vorschwebt, nur Pphrose ist, versteht sich von selbst; denn mit der Gefangennahme oder Festsetzung Boulangers wäre nichts gethan, wenn nicht noch so und so viele Köpfe außerdem abgeschlagen und die Gefangnisse und Deportationschiffe mit Mißvergnügten gefüllt würden. Eine Teufelskaut müßte die Zügel führen, wenn den braven Pariser und Südfrenzen pp. imponirt werden soll. Oder müßten die Köpfe zwischen den Schultern sitzen. Boulanger

hätte leichteres Spiel, er bedürfte dieser umfassenden Grausamkeit nicht, weil man einem durch ihn herbeigeführten Wechsel größeres Vertrauen entgegenbrächte. Er würde mit Theatereffekten schon viel erreichen. An Brutalität dürfte es freilich auch nicht fehlen; denn so komisch und paradox es eigentlich klingt, wenn man die in vieler Beziehung kulturell so hochentwickelte französische Nation in Aufschlag bringt, ohne eine Fluth von Gemeinheit, Albernheit und roher Grausamkeit kann sich in Frankreich Niemand auf den Thron bringen, noch viel weniger aber, wenn auch nur eine Spanne von Zeit, darauf erhalten. Der 2. Dezember ist bald gekommen, die Vorhergesagungen von einem Staatsstreich fehlen nicht, es wird sich nun erweisen, was Wahres daran ist. Wir glauben nicht an die Thattrast von Feld Boulanger, eher trauen wir Floquet noch einen Versuch zu, der wenigstens Anfälle von toller Entschlossenheit besitzt, während bei Jemem Alles nur Schein und Theatermache zu sein scheint. — Auch in Serbien sieht es wild und wild genug aus, was augenblicklich durch die statifindenden Urwahlen zur großen Stupschina verursacht wird. Betreffs des Einspruchs der Königin Natalie gegen die von der serbischen Synode ausgesprochene Ehescheidung wird man serbischerseits das von der Erzherzogin angerufene Urtheil der rumänischen Synode nicht anerkennen. — Wie die „Pol. Kor.“ erzählt, ist die Porte zur Theilnahme an der Aktion an der ostafrikanischen Küste bereit, sobald sie dazu aufgefordert werden sollte. Es muß erwähnt werden, daß die Sklaverei durch Gesetz auch in der Türkei aufgehoben ist, der Theilnahme der Porte stände also prinzipiell nichts im Wege.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am heutigen Nachmittage arbeitete Seine Majestät der Kaiser längere Zeit allein, hatte eine Konferenz mit dem Kultusminister von Gögler und nahm den Vortrag des Chefs des Civil-Kabinetts, Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus entgegen. Mittags konferierte Se. Majestät mit dem Justizminister Dr. von Friedberg, und um 12³/₄ Uhr hatte das Präsidium des Reichstages die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Um 1 Uhr Nachmittags nahmen die Kaiserlichen Majestäten das Frühstück gemeinsam mit Ihren Königl. Hoh. dem Herzog und der Herzogin von Ostia ein. Hieran schloß sich eine Musikaufführung, welcher die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und die fürstlichen Gäste meist Umgehung, Fürstlichkeiten und andere hochgestellte Personen zc. bewohnten. — Ihre Maj. die Kaiserin empfing gestern den neuernannten rumänischen Gesandten am hiesigen Allerhöchsten Hofe, Ghita.
— Der Kaiser empfing heute Mittag 12³/₄ Uhr das Präsidium des Reichstages. Präsident von Bezzow wird darüber morgen im Reichstage die ausschließlich authentische Mittheilung machen. Die Audienz dauerte etwa 5 bis 6 Minuten.
— Dem Wunschen nach Beförderung der Rangverhältnisse der Richter ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ dadurch Rechnung getragen, daß durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. d. M. auf Antrag des Justizministers bestimmt worden ist, daß die Verleihung eines höhern Amtescharakters mit dem Range der Räte vierter Klasse durch die Ernennung zum Landgerichtsrath oder zum Amtsgerichtsrath statt wie bisher ein Drittheil, von jetzt ab die Hälfte der Gesamtzahl der Landrichter und Amtsrichter umfassen kann.
— Die Thätigkeit der Schiedsmänner wird von Jahr zu Jahr weniger in Anspruch genommen. Insofern diejenigen Delikte, bei

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Drtmann.
(Fortsetzung.)
Schon während der Tagesstunden herrschte hier, in dem eben erst bebauten äußersten Westen der Hauptstadt, ein gar geringer Verkehr von Menschen und Wagen. Jetzt aber, nach Einbruch der Nacht, regte sich weit und breit nichts mehr, und es war so still, daß Maren erschrocken zusammenfuhr, als irgendwo in beträchtlicher Entfernung eine Droschke schwerfällig über das Pflaster rasselte. In der feuchten, dunstigen Atmosphäre lag der Reflex der abertausend Gaslaternen wie eine schwere, schmutzige Wolke über dem Häusermeer der Großstadt, und in der Ferne leuchtete ein einzelner Punkt, der wohl das erhellte Dachfenster einer ganz besonders hohen Miethskaserne zu sein.
Die junge Frau aber sah nichts von alledem, obwohl sie unverwandt darauf hinstarrte. Ihre trüben Gedanken wanderten weit, weit hinweg nach Norden, über das flache Wattenmeer und über die Heide von Sylt bis zu einem kleinen, armseligen, verfallenden Häuschen in Westerland, wo jetzt wohl ein grauhaariger, treuherzig dreinschauender Fischer am Krankenbett seines stehenden Weibes saß. Und ihre Einbildungskraft trug sie noch weiter, trug sie bis zu einem kleinen, schlecht umfriedigten Erdenflecken, über dessen hölzerner Gitterthür in halb verblissenen Buchstaben zu lesen stand: „Heimathstätte für Heimathlose.“ So deutlich, als ob sie ihn mit Händen greifen könnte, stand er vor ihr, der winzige, schmucklose Hügel mit dem schwarzen Kreuzchen darauf und der Zahleninschrift, die so nichtsagend war, und doch so traurig beredt. Warum durfte sie nicht an der Seite ihres armen Vaters da unten in Frieden schlummern? Warum hatte nicht an jenem stürmischen Novembertag eine barmherzige Welle das letzte, schwach glimmende Fünkchen eines Lebens ausgelöscht, das Keinem Freunde brachte und das ihr selber nur eine traurige Bürde war?
Sie hatte diese Frage, die sich ihr oft mit heißem Ungestim aufgedrängt, jedesmal wieder weit von sich abgelenken, weil sie wußte, daß es eine schwere Sünde sei. Denn von dem Wunsch, zu sterben, bis zum freiwilligen Tod, bis zum Selbstmorde, ist's

oft nur ein einziger, unbedeutender, winziger Schritt! Heute aber hatte sie nicht einmal mehr Kraft genug zu solcher Erwägung. Mit selbstquälerischer Hartnäckigkeit wiederholte sie sich immer und immer wieder dies traurige: Warum? Und dabei hämmerte ihr das Blut in den Schläfen, und die Brust war ihr so eng, daß sie in dem wohligh durchwärmten Zimmer nicht länger zu athmen vermochte. Sie stieß den Fensterflügel auf, und der eisse Dezemberwind, der da in jähem Stöße ungeberdig hereinfuhr und die Gasflammen hinter den geschlossenen Kachelgloden des Kronleuchters ängstlich aufklammern ließ, that ihrer schmerzenden Stirn wohl.
Ja tiefen Athemzügen sog sie ihn in ihre Brust, und wie sie sich nun weit hinauslehnte über die Brüstung des Fensters, da war es ihr mit einem Mal, als wäre sie wirklich wieder daheim auf der welfarnen Frieseninsel. Das helle Dachfensterchen in der Ferne grüßte zu ihr herüber, wie wenn es das Licht des Leuchtturms von Wenningstedt sei, und durch die schmutzige Dunstwolke hindurch glaubte sie die weißen Wellenkämme der brandenden Nordsee zu erkennen. Sie wollte die Arme ausbreiten mit einem Freudenstrei, aber da stieß ihre Hand an die harte, feuchtkalte Mauer, und die schöne Täuschung war wie durch ein Zauberwort in ein dunkles Nichts zerstoßen.
Todtenbleich und vom Frost geschüttelt, wandte sie sich in das Zimmer zurück, denn es war ihr, als habe sie ein Geräusch hinter ihrem Rücken vernommen.
Und da stand wirklich die alte Wirthschafterin, deren Klopfen sie wohl überhört hatte, mit etwas verlegenem Gesicht an dem gedeckten Eßtisch.
„Ach, Madame“, sagte sie, „ich wollte Sie eigentlich nicht stören, aber dieser Brief da — es könnte doch sein, daß Sie noch nicht einmal wissen, was darin steht.“
Dabei drehte sie mit einer Befangenheit, die ihr sonst nicht eigen war, ein zusammengefaltetes Blatt in den Händen.
„Was ist's mit dem Briefe, Franziska?“ sagte Maren tonlos. Sie war offenbar nicht im Mindesten neugierig auf die Mittheilung, welche ihrer wartete.
„Ich fand ihn soeben unter allerlei Fetzen in dem Papierkorbe des Herrn, als ich in dem Arbeitszimmer ein wenig aufräumen

wollte, und weil er doch eigentlich direkt an die Madame gerichtet ist —“
„An mich? Nun, so lassen Sie sehen!“
Die Wirthschafterin reichte ihr den Brief und hatte es dann sehr eilig, das Zimmer wieder zu verlassen. Maren aber trat an den Tisch und faltete das Blatt, dessen großes Papier ihr eine eigenthümliche Ahnung erweckte, auseinander. Ein einziger Blick auf die plumpen, wie mit einem Streichholz gemalten und nach allen Richtungen hin auseinanderstrebenden Buchstaben sagte ihr, daß der Brief von keinem Anderen, als von Uwe Petersen komme, und zugleich mußte sie sich überzeugen, daß er bereits ein Alter von zwölf Tagen habe.
Das kunstlose Schriftstück selbst aber hatte folgenden Wortlaut:
„Meine liebe Tochter!
Woburd ich dir in betrübniß anzeige, daß mein guhtes und Getreues weib Inken sanft und gefast in dem Eern entschlossen ist, und ich nuhn ganz allein bin, welches ein gar eyasames und trauriges Dasein ist. Aber Gott wird helfen!
dein Getreuer vatter
Uwe Petersen.“
Wieder und wieder las Maren das kurze und doch so inhaltsreiche Schreiben, und immer wieder hafete ihr Blick mit einem fast entsetzten Ausdruck auf dem für sie so grausam beredten Datum. Zwölf Tage waren vergangen, seitdem dieser Brief geschrieben und abgesandt worden war, und nun hatte sie von seinem Vorhandensein nur durch den rein zufälligen Umstand Kenntniß erhalten, daß ein Dienstbote ihn unter bedeutungslosen Fetzen im Papierkorbe ihres Mannes gefunden! In einen wie entsetzlichen Abgrund von Lieblosigkeit und Geringschätzung, von Gleichgültigkeit und Absehen ließ sie diese einfache Thatsache blicken, und wie grauenhaft war das Bild der Zukunft, das sich nun plöglich mit furchtbarer Deutlichkeit vor ihren Augen aufthat! Sie war standhaft und tapfer gewesen bis zu dieser Stunde, aber was hatte sie verschuldet, daß sie eine solche Behandlung nun Tag um Tag und Jahr um Jahr erdulden sollte, ohne sich dagegen zu empören oder ohne auch nur einen leisen Widerspruch zu wagen?
(Fortsetzung folgt.)

welchen der Schiedsman vor der Aufstufung der gerichtlichen Klage anrufen werden muß, wie Beleidigung und Körperverletzung, zurückgehen, ist die geringere Thätigkeit der Schiedsrichter nur erfreulich. Sie schreibt sich teilweise auch aus einem anderen Umstande her, der gleichfalls als günstig zu bezeichnen ist; manche Streitigkeiten pflegen die Schiedsrichter nämlich ohne Weiteres und ohne Protokollaufnahme zu schlichten und dieser Fälle geschieht auch in den Jahresberichten keine Erwähnung. Endlich mag ein dritter Punkt mitwirken, bei welchem Unkenntnis des Publikums vorliegt. Der Schiedsman kann auch vermögensrechtliche Streitigkeiten schlichten und zwar mit der Wirkung, daß der von ihm zu Stande kommende Vertrag vollkommen rechtskräftig wird. Das ist gewiß nicht allgemein bekannt, sollte aber bekannt werden.

○ In der Sonntag Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Zentralkomitees für die Emin-Pascha-Expedition ist sofortige Entsendung einer Expedition unter Führung Wismanns beschlossen worden. Der zu nehmende Weg wird der Expedition nicht vorgeschrieben. Herr Dr. Peters soll sich mit der Vorbereitung des von ihm auszuführenden Theiles der Expedition möglichst beeilen und dem Premierlieutenant Wismann schnellstens nachfolgen. An den großen See'n soll dieser Peters erwarten. Die ostafrikanische Gesellschaft will ihre Positionen nicht aufgeben, vielmehr auch die verloren gegangenen mit Gewalt wieder erobern, wozu eine Kompagnie gebildet werden soll. Man hofft auf pekuniäre Unterstützung des Reiches.

— Man schreibt der „Kreuztg.“ aus Petersburg: Wir erwarten in den nächsten Tagen hier den Oberstaatsanwalt Koni aus Charlou, der nunmehr nach Abschluß der Lokaluntersuchung in der Angelegenheit des Eisenbahnunglücks bei Vorki die protokollarische Vernehmung aller beteiligten Personen vollziehen wird, welche während des Unfalls in dem verunglückten Zuge gefessen haben. Auch der Kaiser und die kaiserliche Familie werden ihre Erlebnisse zu Protokoll geben. An der Lokaluntersuchung haben 35 Sachverständige teilgenommen. Dieselben haben, wie man vernimmt, den Bahnober- und Unterbau durchaus sachgemäß und intakt gefunden, so daß die Ansicht, die Katastrophe sei indirekt eine Folge von Unterbreiten bei der Herstellung der Bahn, sich nicht aufrecht erhalten läßt. Es haben vielmehr drei Gründe bei dem Unfall zusammengewirkt: die übertriebene Fahrgeschwindigkeit, die Einstellung des Waggons des Wegbauminiisters, auf dessen Schadhaftheit noch zwei Stationen vor Vorki aufmerksam gemacht wurde, und die mangelhafte Funktionierung der Bremsen in den hinteren Waggons, welche infolge dessen in die vorderen stehengebliebenen hineinfuhren. Nach Beendigung der Untersuchung wird der Oberstaatsanwalt die Strafanträge stellen; doch hört man, daß der Kaiser geäußert haben soll: Nachdem Gott gegen ihn und seine Familie Gnade habe walten lassen, werde auch er nicht richten. Von Einzelheiten der Katastrophe sei noch erwähnt, daß das silberne Schreibzeug der Kaiserin, welches dieselbe gewöhnlich benutzte, wie eine Kugel zusammengeballt wurde.

— Die russische Koupousteuer ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 21. Juni d. J., für deutsche Inhaber der dieser Steuer unterworfenen Koupous der zur Zeit des Inkrafttretens dieser Steuer bereits in Deutschland emittirt gewesenen russischen Obligationen — abgesehen von den Koupous russischer Staatspapiere — im Deutschen Reich nicht als berechtigt anzuerkennen, und der Anspruch auf Vollzahlung der Koupous ist bei den deutschen Gerichten, unter welchen Vermögen des betreffenden russischen Instituts (Gesellschaft etc.) vorhanden ist, verfolgsbar, wenn das betreffende Institut eine vertragsmäßige Zinszahlungsstelle in deutscher Reichswährung in Deutschland hat.

— Der Ton der Pariser Presse wird immer geschmackvoller. Zum Beweise bringt die „Straßb. Post“ eine Blätterlese von Bemerkungen, mit welchen die Geber der Einzeichnungsliste für die Opfer eines Grubenunglücks in der Presse ihre Fünfzig-Centimes-Gaben begleiteten. Man liest da: „Ein Burgunder, der Floquet's Haut braucht, um sich daraus einen Tabakbeutel zu machen. 50“; „Ein Puzer, welcher sich erbietet, Fernz mit eisernem Strohz zu puzen. 50“; „Ein kleiner Pariser, der die Eingeweide von Jules haben möchte. 50“; „Ein gebierter Solbat bittet um den Rachekrieg mit Boulanger als Oberbefehlshaber“. Das genügt wohl.

— Die „Liberte“ will wissen, die Madame Boulanger hätte gegen ihren Ehegatten die Ehescheidung beantragt.

Ausland.

Bern, 26. Nov. In der gestern im Kanton Bern stattgehabten Volksabstimmung wurde die Frage, ob eine partielle Revision der kantonalen Verfassung vorgenommen werden solle, mit 28 820 gegen 23 183 Stimmen verneint. — Im Kanton Zürich wurde gestern bei der Wahl eines Mitgliedes in den Nationalrath der radikal-demokratische, von der Arbeiterpartei unterstützte Kandidat, Redakteur Locher, mit 8845 gegen 5597 Stimmen, welche für den gemäßigt-liberalen Kandidaten Vertschinger abgegeben wurden, gewählt.

Paris, 26. Nov. Die Pariser Regierungsbücher stellen die Absicht Floquets in Abrede, als wolle er einen Staatsstreich ausführen.

Paris, 26. Nov. (Deputirtenkammer.) Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragt Millerand, nachdem die Kammer ihre Meinung genügend ausgesprochen, die Sitzung fortzusetzen; demgemäß wird in die Tagesordnung eingetreten und die Budgetberatung fortgesetzt. Wilson verließ, begleitet von Bendrieux, den Sitzungssaal. Goblet unterbreitete der Kammer die Vorlage, betreffend Genehmigung des im Haag unterzeichneten internationalen Vertrages wegen Unterdrückung des Spiritushandels in der Nordsee.

Rom, 23. Nov. (Flottenorganisation.) Der Vorstand der italienischen Schiffsahrtsgesellschaft hat der Regierung einen Plan zur Organisation der italienischen Handelsflotte für den Fall eines Krieges überreicht, laut welchem 62 Rauffahrer und 4000 Mann Besatzung in die Marinereserve eingeschrieben werden sollen. Da die Gesellschaft zu diesem Zwecke 20 neue große Dampfer einstellen und die kleineren Schiffe mit besseren Maschinen versehen will, so verlangt sie 40 Millionen Lire zur Bestreitung der Unkosten von der Regierung.

Genua, 22. November. Der in Rom versammelte Rath der Navigazione Generale billigte den Vorschlag des Vorsitzenden Lagana, 62 neue Schiffe zu bauen, welche in die Reserve der Kriegsmarine eingeschrieben werden sollen; 29 sollen die Größe und die Bauart von Schlachtschiffen erhalten und die übrigen 15 Knoten in der Stunde zurücklegen können, um den Transport- und Postdienst zu unterstützen. Die Besatzung, welche für den äußersten Fall in den Staatsdienst treten würde, beträgt über 4000 Mann; die Kosten der Gesellschaft zur Erneuerung und Verstärkung ihrer Flotte sollen sich auf 40 Millionen Lire belaufen. Der Kontre-Admiral Morin, Unterstaatssekretär der Marine, hat den Plan mit dem Minister Brin und dem Geschwaderchef Raschia beraten.

London, 26. Nov. Der „Times“ wird aus Zanzibar vom 25. November gemeldet, eine ernste Krankheit des Sultans verzögere den Beginn aktiver Operationen. Die ursprünglichen Vereinbarungen seien dahin abgeändert, daß Deutschland den südlichen, England den nördlichen Theil der Küste blockirt. Die deutsche Marinebesatzung in Bagamoya ist wieder zurückgezogen.

London, 27. Nov. (Unterhaus.) Der Barnellit Sheehy unterbricht die Beratung der irischen Pachtbill, um auf eine Verletzung der Privilegien des Hauses aufmerksam zu machen, indem ihm ein irischer Polizist im Vorfaal des Unterhauses eine auf Grund des Zwangsgesetzes ergangene gerichtliche Ladung behändig habe.

Das Haus nahm einstimmig den Antrag an, ein Untersuchungskomitee sofort niederzusetzen und vertagte sich bis 10 Uhr Abends, wo das Komitee berichten soll. Das Komitee vertagte sich nach kurzer Berathung bis Donnerstag. Das Haus setzte die Berathung der irischen Pachtbill fort.

Madrid, 26. Nov. Graf Venomar wird der Verletzung von Amtsgeheimnissen beschuldigt und soll vor Gericht gestellt werden. Das wäre also der wahre Grund seiner Rückberufung.

Belgrad, 26. Nov. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Neuwahlen zur großen Skupshtina eine radikale Majorität ergeben haben.

Zara, 25. Nov. Das deutsche Geschwader ist, von Spalato kommend, heute früh 9 Uhr in die Bocche eingelaufen und hat vor Meljine geankert.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 27. Novbr. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 20. d. Mts. ist Folgendes bestimmt: Befördert sind: Der Assistentarzt 2. Kl. der Marine-Reserve Dr. Windler vom Landwehr-Bataillons-Bezirk Bremen zum Assistentarzt 1. Kl.; der Unterarzt der Marine-Reserve Dr. Matrosendivision zum Marine-Assistentarzt 2. Kl.; der Unterarzt der Marine-Reserve Dr. Petersen vom Landwehr-Bataillons-Bezirk Kiel zum Assistentarzt 2. Kl. Der königliche Bayerische Assistentarzt 2. Kl. a. D. Dr. Freymuth, bisher von der Marine des Landwehr-Bataillons-Bezirk I München, ist im aktiven Sanitäts-Korps und zwar als Assistentarzt 2. Kl. mit einem Patent vom 20. Novbr. 1888 bei der Marine angestellt. — Die Segelung S. M. Kreuzerboot „Trene“ wird morgen Abend mit dem letzten Zuge aus Kiel hier eintreffen. — S. M. Panzerschiff „Preußen“ hat nach der Regele an der Kohlenbrücke verhoht.

— Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stoich“ (Flaggschiff), „Moltke“, „Gneisenau“ und „Charlotte“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, ist am 25. Novbr. in Kasel Nuovo eingetroffen und beabsichtigt am 27. d. M. wieder in See zu gehen.

Kotales.

§ Wilhelmshaven, 27. November. Der Korv.-Kapt. Stubenrauch, Dezerent im Hydrographischen Amte der Kaiserlichen Admiralität, ist zur Revision des Karten- und Instrumenten-Depots der hiesigen Kaiserlichen Werft hier eingetroffen.

§ Wilhelmshaven, 27. Nov. (Flur- und Treppenbeleuchtung.) Im Interesse der Hauswirthe, denen die Pflicht der Beleuchtung der Hausflure und Treppen gesetzlich obliegt, insofern sie diese Verpflichtung nicht kontraktlich von sich auf die Miether abgewälzt haben, machen wir darauf aufmerksam, daß sie für entstehende Unglücksfälle verantwortlich sind.

□ Wilhelmshaven, 27. Nov. Von einem recht herben Mißgeschick wurde am vergangenen Sonnabend ein hieselbst wohlhabender Torfschiffer aus Upshört betroffen. Derselbe war infolge der Dunkelheit und des herrschenden Windes mit seinem beladenen Kahn auf dem Ems-Jade-Kanal gegen die bei Marienfelde belegene Kanalbrücke angefahren und war nun eifrig damit beschäftigt, das Segel weg zu fieren, was jedoch, da das Ende am Block sich eingeklemmt hatte, nicht gelang, sondern vielmehr der Mast hierdurch aus seiner Spur gehoben wurde und umschlug. Letzterer traf nun den Schiffer so unglücklich gegen die Schulter, daß ihm das Schulterbein gebrochen und er über Bord geschleudert wurde. Seia mit auf dem Fahrzeug anwesender Sohn sprang sofort ihm nach und gelang es demselben auch, den Vater, welcher infolge der erlittenen Verletzung sich nicht helfen konnte und somit dem sichern Tod geweiht gewesen wäre, dem nassen Element zu entreißen.

□ Wilhelmshaven, 27. Nov. Der Gesangsverein „Polyhymnia“ zu Seban begehrt am nächsten Sonnabend unter seinen Mitgliedern die Feier eines gemüthlichen Abend, wobei mehrere Gesangsaufführungen mit komischen Vorträgen und Deklamationen abzuwecheln werden.

□ Wilhelmshaven, 27. Nov. Der hiesige Schachklub hat in seinem Vereinslokale jetzt eine Neuerung dahin getroffen, daß er ein Brett für das sogenannte Vierfach aufgestellt hat. Dieses Spiel, an welchem sich 4 Personen mit je einem Satz Figuren betheiligen, gestaltet sich bedeutend schwieriger als das gewöhnliche Zweifach, bietet aber auch dafür häufig zu sehr interessanten Verwickelungen Veranlassung. Allen „Schachern“, welche sich in dieser Neuerung einmal versuchen wollen, sei daher der Besuch des Klubs empfohlen.

§ Wilhelmshaven, 27. Nov. Heute Abend findet wieder in Burhabe im Böggerchen Gasthof ein Konzert unserer Marinekapelle statt. Wie wir hören, wird es in diesem Jahre das letzte Abonnementskonzert sein, welches die Kapelle der II. Matrosendivision in Burhabe ausführt, das erste Konzert wurde am 19. Oktbr. abgehalten.

§ Wilhelmshaven, 26. Nov. Seit gestern Nachmittag ist eine Wendung des Wetters zum Guten eingetreten, das Gewölk ist leichter geworden und steht höher, der Wind hat sich nach SW gedreht und hat von seiner Festigkeit stark nachgelassen, auch ist die Temperatur kälter geworden. Ob die Witterung nun längere Zeit so bleiben wird, weiß man freilich nicht, doch wäre es sehr zu hoffen.

§ Wilhelmshaven, 27. Nov. (Bier.) In Sachen ist man doch helle, wie aus nachstehender Mittheilung aus Schneeberg hervorgeht, wo die städtischen Kollegien nicht nur für sich sondern auch für die Einwohnerschaft einen guten Tropfen zu schätzen wissen. Der Artikel lautet wie folgt: „Die städtischen Kollegien in Schneeberg haben ein Regulativ beschlossen, nach welchem die Gastwirthe, Restaureure etc. verpflichtet sind, durch Aufschläge in ihren Schaaflokalen die Nennung der zum Verkaufe gelangenden Bierforten, die Brauerei, in welcher diese Biere erzeugt werden, und die Preise derselben für je 1/10 Liter bekannt zu geben. Den Wirthen wird ferner die Verpflichtung auferlegt, dem Stadtrathe oder dessen Beauftragten auf Verlangen von Zeit zu Zeit durch Vorlegen der bezüglichen Frachtbrieve oder Rechnungen die Wahrheit der Angaben auf den Aufschlägen nachzuweisen.“

§ Bant, 26. Nov. Drei muntere Spieggelken, die in einer hiesigen Wirtschaft bei den Klängen einer Harmonika ihre guten Biere tranken, wollten auch dabei eine feine aber billige Gabe rauchen. Hierzu bot sich ihnen durch die Anwesenheit eines Zigarrenfabrikanten mit seinem Musterkästchen die beste Gelegenheit. Während derselbe ausgetreten, musterte einer der Gesellen den Inhalt der Kästchen und ließ verschiedene Sorten in seine Rocktasche verschwinden. Der in einer rothigen Montagelaune befindliche Fabrikant, aertte erst später zu seinem Schreck, daß mehrere Kästchen ihrer echten Havanna und Cubas beraubt waren. „Aber Kinder“ sagte der Fabrikant, „das ist denn doch starker Tabak, mir nicht einmal eine Zigarre zu lassen!“ Ob sich der Eskamoteur unbeachtet glaubte?

(Bant, 26. Nov. Donnerstag, den 28. d. Mts. findet in Frau Wm. Braun's Lokale eine Gemeinderathssitzung statt, in welcher es sich außer Vorlage einiger Bittgesuche namentlich um die Abfuhr von Fäkalien und um Uebernahme der Grenzstraße in Neubremen handeln dürfte.

(Bant, 27. Nov. Das mit Asphaltpappe gedeckte Dach des Schützenhauses hat bei dem letzten heftigen Sturm derartig gelitten, daß mehrere Bahnen ganz abgedeckt sind und das Dach dadurch reparaturbedürftig geworden ist.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jeber, 24. Nov. Dem Vernehmen nach ist der Gasthof „Zur Tranke“ an den Fuhrmann Herrn Peters hier selbst für 18 550 M. verkauft worden. (J. A.)

Oldenburg, 26. Nov. Heute begiebt sich unser erbgroßherzogliches Paar, das am Freitag Abend von hier abgereist ist, in Genua zu Schiff, um die Seefahrt nach Ostindien anzutreten. — Die Feier des 75. jährigen Jubiläums unseres Infanterieregiments am 5. Dezember statt am 24., dem Datum der herzoglichen Verordnung, betr. die Errichtung des Regiments, ist nicht allein durch die Nähe des Weihnachtstages veranlaßt, sondern hat einen historischen Grund. Das älteste bis jetzt bekannte Altentstück, welches eine Verfügung des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, das Regiment betr., enthält, ist vom 5. Dezember 1813 datirt, wie denn auch thatsächlich am 24. Dezember bereits 2 Kompagnien aufgestellt waren. — Das in Oldenburg domizilirte gemeinschaftliche Oberlandesgericht für das Herzogthum Oldenburg und das Fürstenthum Schaumburg-Beppo beruht auf einem zwischen diesen beiden Staaten abgeschlossenen Staatsvertrage vom 23. Oktober 1878. Nach Artikel 23 dieses Vertrages steht von 10 zu 10 Jahren nach Errichtung des Oberlandesgerichts jedem Staate eine Kündigung des Vertrages frei, welche spätestens 1 Jahr vor Ablauf der zehnjährigen Periode erfolgen muß. Die ersten 10 Jahre sind in vorigen Monate abgelaufen und ist eine Kündigung nicht erfolgt. Es ist mithin der obige Staatsvertrag wieder auf eine weitere 10jährige Periode in Kraft getreten, so daß die Einwohner des Herzogthums vorläufig auf 10 Jahre der Sorge um die vornehmste Landes-Justizpflege entbunden sind.

Oldenburg. Wie die Volks-Ztg. schreibt ist der Flüchtling Deltjenbrun wieder eingekommen und am 23. d. mit mehreren anderen Verurtheilten von Oldenburg nach Breda transportirt worden. Ob auch Wocafschel, sein Kollege, und wo Deltjenbrun gefaßt, haben wir bis soweit noch nicht erfahren. (M. J.)

Aurich. Am hiesigen Seminar findet am 25. bis 27. Februar 1889 die Entlassungsprüfung statt. Die zweite Prüfung behufs Erlangung der Qualifikation zur definitiven Anstellung als Volksschullehrer wird vom 23. bis 25. Mai abgehalten. — Bei der kürzlich in Hannover abgehaltenen Rektorei-Prüfung haben von 23 Examinanden 21 dieselbe bestanden. — In der öffentlichen Sitzung des Bezirks-Anschusses zu Aurich am 20. d. wurde in der Berufungs-Ansitzung die Verwaltungs-Streitsache der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion zu Oldenburg gegen den Magistrat zu Leer wegen Heranziehung der ersten zu den städtischen Gemeindeabgaben verhandelt. Das Urtheil verwarf die Berufung der Eisenbahn-Direktion unter Aufhebung der Kosten zu 1/10.

Aurich, 26. Nov. In dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung, welcher dem Reichstage bereits zugegangen ist, sind die Einnahmen auf 201 Millionen, die Ueberschüsse auf 23 115 557 M. veranschlagt. Unter den Ausgaben ist u. a. als erste Rate für ein neues Postgebäude in Aurich die Summe von 70 000 M. (die Gesamtkosten sollen 150 000 M. betragen) aufgenommen. (A. A.)

Geestemünde. Das Nebelhorn, welches von der Metallwarenfabrik Joh. Theod. Fischer in Bremerhaven für das neue Wachtthurm „West“ angefertigt und in den letzten Tagen zum Schutze aller mit schwachen Nerven behafteten Menschen probirt wurde, hat diese Probe zur vollen Zufriedenheit bestanden und wird nun seiner Bestimmung übergeben werden. Es ist das größte an der deutschen Küste bis jetzt überhaupt verwendete Nebelhorn, hat eine Länge von 2 Metern, ist mit 12 Stimmen ausgestattet und nach einer ganz eigenen Konstruktion der obengenannten, anerkannt leistungsfähigen Fabrik angefertigt worden.

Odersum, 25. Nov. Die General-Versammlung des ostfriesischen Handwerker-Bundes, welche wegen der Landestrainer bis heute vertagt worden war, fand heute statt. Zu derselben hatten sich die Stimmführer der verschiedenen Vereine eingefunden, sowie eine Anzahl anderer Vereinsmitglieder von Naß und Fern. Außer einer Statutenänderung, welche vorgenommen wurde, lag weiter kein Antrag vor. Zum Vorsitzenden des Bundes wurde Herr D. Vhl-Ver, zum Schriftführer Herr C. A. Heuer-Verden, zum Kassensührer Herr W. Bruns-Emden gewählt, welche sämmtlich die Wahl annahmen. Zum nächsten Versammlungsort wurde auf besonderen Wunsch wiederum Odersum erwählt und ein Antrag Pensionsums, im nächsten Jahre dort zu tagen, dankend entgegengenommen und für 1890 in Aussicht gestellt. (Dstr. Ztg.)

Bremen, 26. Nov. Die Rettungsstation Büsum telegraphirt: Am 25. Novbr. Abends von einer gestrandeten Bark die aus 13 Personen bestehende Besatzung durch das Rettungsboot der Station Büsum gerettet. Die als gerettet gemeldeten 13 Personen sind die Mannschaft der auf Bielschoeven Sand (Suederpiep) gestrandeten russischen Bark „Turko“, Kapt. M. H. Mattheijohn, mit Holz von Borgo nach Sevilla bestimmt. Sturm aus West. Das Rettungsboot war 12 Stunden unterwegs.

Hameln. Regierungsdirektor v. Valentini in Hameln ist zum Landrath ernannt und demselben das Landrathsamt im Kreise Hameln übertragen worden.

Vermischtes.

— Ueber den Fleischverbrauch von Berlin, München und Wien weiß eine amtliche Publikation der bayerischen Regierung folgendes zu melden. Es hat sich ergeben, daß per Jahr und 1000 Einwohner geschlachtet werden in

	Berlin	München	Wien
Großvieh	72	221	142
Kleinvieh	288	883	267
Schweine	263	304	237

Es weist also von den drei aufgeführten Großstädten Athen die günstigsten, die Weltstadt Berlin die ungünstigsten Ziffern auf.

New-York, 26. Nov. Gestern herrschte an der ganzen atlantischen Küste ein verheerender Orkan. Derselbe war der heftigste seit dem schrecklichen Schneesturm im letzten März. Die Eisenbahnverbindung ist durch Schnee unterbrochen, die Telegraphenlinien vielfach gestört. Zahlreiche Schiffbrüche verursachen großen Schaden.

Aachen, 26. Nov. Gestern Nachmittag entgleiste die Maschine des auf dem hiesigen Bahnhofe einlaufenden Kölner Schnellzuges, welcher auf einen leerstehenden Personenzug auffuhr. Die Maschinen und mehrere Wagen brider Züge wurden beschädigt. Die Passagiere blieben unverletzt.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Wie eine Lokal-Korrespondenz zu melden weiß, hält sich der berüchtigte Silberdieb Langner, der aus dem hiesigen Polizeigefängnis ausgebrochen ist, in New-York auf, wo er sich mit einem Fräulein Kühnel aus Breslau verlobt hat.

(Zensur des neuen Testaments.) Sogar das Neue Testament ist vor den Strichen eines holländischen Zensors nicht mehr sicher. In einer vor Kurzem veröffentlichten Druckschrift eines holländischen Predigers sind in dem Spruche 1. Kor. 23 — „den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit“ — die letzten Worte als unzeitgemäß beseitigt worden. Ferner ist die ganze Stelle 1. Johannes 5, 4 — „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat“ — gleichfalls gestrichen worden. In den holländischen Provinzen darf eben von „Sieg“ nicht mehr die Rede sein.

(Eine Annoncen-Expedition in Rom.) Unter dieser merkwürdigen Epitaphie schreibt ein soeben aus Neudorf heimgekehrter Beamter des Herrn Woermann. Signale zu verstehen ist nicht Jedermanns Sache; das erfährt oft ein sonst recht musikalischer

cher Solbat beim Exerziren. Wie weit nun aber auch unsere Kameraden Landleute sonst in kultureller Beziehung hinter uns zurückstehen, in Einem sind sie uns sicher über; in der Ausbildung und im Verständnis einer vollständigen Signalsprache. Wenn man bei uns nur bildlich die Deklamation rührt oder den Tamtam schlägt, — drüben in West-Afrika geschieht dies durchaus wirklich und natürlich. Der ganze Befehlsmittelapparat besteht nämlich in einer Art von Trommel, einem etwa zwei Fuß langen, ausgehöhlten Stück Baumstamm. Dieser Hohl-Zylinder ist auf beiden Seiten durch eingestrichelte Bretter geschlossen und trägt oben, auf dem etwas kantigen Theile, zwei Fingerbreite, handlange Einschnitte hintereinander, etwa wie zwei „Gedankenstriche“ (—). Wir waren in Kamerun angelangt und bedurften verschiedener Lebensmittel. Zu deren Ankauf hatte ich mich mit unserem Kapitän ans Land begeben und wir hatten dem Chef-Agenten unserer Faktorei, dem liebenswürdigen Herrn Trehn, unsere Wünsche mitgeteilt: ein Duzend Hühner, fünf und zwanzig Enten, vier oder fünf Ziegen, Eier, so viel wie möglich und noch einiges Andere. Ein Ruf des Herrn Trehn brachte den Trommler zur Stelle, eine kurze Aufzählung des Verlangten erfolgte und alsbald setzte sich der schwarze Tambour auf die Holzplanke der das Haus umgebenden Veranda nieder, legte sein Instrument zwischen die Kniee und begann sein Konzert. Bald folgten die Schläge in kürzeren Zwischenräumen, bald zwei Schläge links, zwei rechts; jetzt einer rechts, einer links, jetzt einer rechts und dann drei links, so klopperte er wohl eine Viertelstunde lang fort; die Handhabung geschah ganz so, wie es bei uns der Schläger der Kesselpausten macht. Als er endlich die Trommel bei Seite legte, hörte ich bald darauf zu meinem Erstaunen auch oben auf

dem Ueberberge Trommelschlag und bald sah ich einen Schwarzen vor seiner Hütte sitzen und mit dem Ernste eines preussischen Garde-Korps-Paulenschläger sein Instrument bearbeiten. Mein nicht ganz ausgebildetes musikalisches Gehör ließ mich bald einige vorhin gehörte Rhythmen erkennen, und auf eine bezügliche Frage erhielt ich dann im nichtsnutzigsten Kru-Englisch, der allein herrschenden Verkehrssprache, etwa zur Antwort: „Weißer Mann da unten läßt trommeln, schwarzer Mann hier trommelt, schwarze Leute hören, bringen“ (nämlich das Gewünschte). Wir haben es hier also mit einer ganz vorzüglich ausgebildeten Phono-Telegraphie oder -Telephonie zu thun, bei welcher die einzelnen Rhythmen, die jedesmalige wechselnde Verbindung kurzer und langer, hoher und tiefer Töne oder Schläge, sicherlich einzelne Laute bedeuten, die dann zu Worten und Sätzen verbunden werden. Ich brauche wohl kaum erst hinzuzufügen, daß wir später am Ufer unten die gewünschten Thiere etc. in der verlangten Anzahl vorfanden. Am andern Tag hatte ich Gelegenheit zu erfahren, daß nicht nur Käufe und Verkäufe, Stellensuche und Angebote und Aehnliches auf diesem Wege zu allgemeiner Kenntniß gebracht werden, sondern daß auch der „Havanner Staatsanzeiger“ auf diese hörbare Methode verbreitet wird. Der King Bell fuhr auf seinem großen, wohl 100 Fuß langen, buntbemalten Kriegs- und Staats-Ranoe den Fluß hinauf und ließ von seinem Leibtam-bour die Nachricht vom Tode Kaiser Friedrichs offiziell verkünden. — Ueber die im Wiener Burgtheater neu eingeführte Verwandlung bei offener Szene und vollständig verunkeltem Bühnen- und Zuschauer-Raum berichtet die „Neue Freie Presse“: „Während der offenen Verwandlungen in Hebbel's Trauerspiel „Maria Magdalena“ wurden die elektrischen Lampen im Saal und auf der Bühne

vor der Rampe wie im Drehstiel vollständig abgedreht, so daß die brennenden Kerzen in den rothgestreiften Nothlampen sich wie Glüh-würmchen ausnahmen. Auch aus den Borräumen der Logen, wo die Glühlampen nicht abgedreht waren, drang so viel Licht in den Saal, daß eine Art Dämmerung herrschte, wie beim Morgengrauen, und ein beängstigendes Gefühl in den Zuschauern nicht aufkommen konnte. Diese Dunkelheit herrschte kaum eine Minute, und während derselben vollzog sich die Verwandlung so unsichtbar und geräuschlos, daß der inzwischen neuerstandene Wohnraum mit allem dazu gehörigen Mobilien wie hingezaubert erschien. Ob übrigens bei Stücken, die ein bis zwei Duzend Verwandlungen bedingen, diese eben so glatt sich vollziehen, und ob die vielen Verbunkelungen des Hauses die Stimmung nicht eben so störend beeinträchtigen werden, wie bei der bisherigen Gepflogenheit, wird die Zukunft lehren.“

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. auf 1000 Meter Meereshöhe.	Temperatur.	Windrichtung.	Windstärke.	Nebelbildung.		Niederschlag.
						0 = still, 12 = stark.	0 = heiter, 10 = ganz bed.	
Nov. 26.	2 h Mtg.	748.7	7.2	—	—	—	—	—
Nov. 26.	8 h Abd.	751.2	5.9	—	—	—	—	—
Nov. 27.	8 h Mtg.	763.8	5.0	8.6	3.5	—	—	3.3

Bemerkungen: November 26.: Vormittags Regen. Nachts Regen.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von kleinen Holzstücken und zwar:
111 Kisten für Zielmunitionsmaterial Nr. 1,
33 dergleichen Nr. 2,
111 Kisten für Zielmunitionspulver Nr. 1,
33 dergleichen Nr. 2,
soll an den Mindestfordernden vergeben werden und wird erachtet, betreffende Preisabgaben postmäßig geschlossen und mit der Aufschrift:
„Angebot auf Holzstückenlieferung“
versehen, bis zum
29. d. M., Nachm. 3 Uhr,
beim unterzeichneten Depot einzufenden. Zeichnung und Lieferungsbedingungen sind daselbst zur Ansicht ausgelegt.
Wilhelmshaven, 19. Novbr. 1888.
Marine-Artillerie-Depot.

Polizei-Verordnung.

§ 1.
Ärzte, Haushaltungsvorstände, Gast- und Hauswirthe sind verpflichtet, von allen in ihrer Praxis, ihrem Hause bezw. ihrer Familie vorkommenden Fällen der im § 2 benannten Krankheiten sofort und zwar spätestens innerhalb der nächsten 24 Stunden nach deren Erkennen der Obrigkeit (Aemte bezw. Magistrats) des Aufenthaltsorts des Erkrankten unter Angabe des Vor- und Zunamens desselben, seines Alters, seiner Beschäftigung und Wohnung Anzeige zu machen.
§ 2.
Zu der Behandlung des Kranken ein approbierter Arzt zuzuziehen, so ist letzterer allein zur Anmeldung verpflichtet, und zersetzt die Anzeigepflicht der übrigen vorgenannten Personen.
§ 3.
Zu den Krankheiten, welche anzu-melden sind, gehören:
Cholera, Pocken, Wuthkrankheit, Roggenkrankheit, Milzbrand, Karbunkel, Typhus (ohne Unterschied der Gattungen), Ruhr, Diphtheritis, Puerperalfieber (Kindbett-fieber), kontagiöse (granulöse) Augenent-zündung, Scharlach, Trichinose.
Bei Syphilis tritt die Anmeldepflicht ein, sobald nach Umständen Gefahr für andere zu befürchten ist.
§ 4.
Zu widerhandlungen ziehen Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen nach sich.
Vorstehende Verordnung wird hiermit wiederholt zur Beachtung und öffent-lichen Kenntniß gebracht.
Wilhelmshaven, 27. November 1888.
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Verkauf.

Zu Auftrage wird Unterzeichneter am
Wittwoch, den 28. d. M.,
Nachm. 2^{1/2} Uhr,
1 Waggon Kartoffeln
auf dem Bahnhof hierelbst (gegenüber dem Bahnhofgebäude) öffentlich meist-bietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Die Kartoffeln sind Vormittags von 10 bis 12 Uhr zu besehen.
Wilhelmshaven, 27. November 1888.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Der Viehhändler S. Gusemann
zu Sever läßt am
Freitag, den 30. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
anfangend,
in der Behausung des Gastwirths Siems
zu Sedan

100 Stück große und kleine Schweine,
theils zur Brucht, theils zur sofortigen Mast geeignet, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 22. November 1888.
S. Gerdes,
Auctionator.

Immobil-Verkauf.
Zwischenahn. Am
Sonntag, 12. Jan. 1889,
Nachmittags 2 Uhr,
gelangen die zum Nachlaß des weil. Rechnungsführers N. Mühle zu Zwischenahn gehörigen, an bester Lage hierelbst belegenen Immobilien, bestehend aus einem erst vor wenigen Jahren neu erbauten

2stöckig. Wohnhause mit Gartengründen
in Creuzberg's Wirthshaus hierelbst mit Zutritt zum 1. Mai 1889 zum öffentlich meistbietenden Verkauf-Aussatz.
Das Haus enthält u. A. einen großen Verkaufsladen, Souterrain und Kisterne und eignet sich für jeden Geschäftsbetrieb. Auch ist der Ankauf der Immobilien einem Proprietär, der in einem Badeorte angenehm wohnen will, mit Recht zu empfehlen.
Auf Wunsch kann ein Theil des Kaufschillings verzinslich stehen bleiben.
Bei genügender Gebot erfolgt der Zuschlag sofort im Verkaufstermin.
Die Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen; derselbe erteilt auch jede weitere mündliche und schriftliche Auskunft bereitwillig und unentgeltlich.
B. D. Oltmanns.

Zu vermieten
zum 1. Dezember oder später eine freundl. Stagen-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Schlafstube, Küche, Bodenraum und Mädchenkammer, im Hause Bismarckstr. 14.
A. Heinen.

Empfehle mich zum Wäsche sticken,
als Monogramme, Kronen, sowie weiße Handstickerei in sauberer Ausführung.
Frau Wittenburg, Marktstr. 15.

Zu vermieten
die f. z. von Herrn Intendantur-Rath Meyer benutzte
Wohnung.
A. Borrnann.

Gesucht
zum 1. Dezember cr. ein mit guten Zeugnissen versehenes accurates
Dienstmädchen.
Sotiuq, Börsestraße 27.
Obstbäume u. Obststräucher
etc. sind billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrer
für französische Conversation ge-sucht. Offerten unter K. P. bef. die Exped. d. Bl.
Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen sucht Stellung
zum 1. Dezember. Näheres bei
Silke, Neubremen, Mittelstraße.

Ein jung. anständ. Mädchen,
welches das Schneidern und Putzmachen erlernt hat, sucht auf sofort oder später eine Stelle bei einer feinen Herrschaft.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine kleine Wohnung
zu vermieten.
Karlsstraße 6.
Näheres daselbst, 1 Treppe hoch.

Verloren
zwei Düngerkorfen.
Gegen Belohnung abzugeben bei Fuhrmann Schwitters, Elsaß.

Zu vermieten.
Ein freundlich möbl. Zimmer
nebst Schlafkabinett und Burschengeh., separater Eingang, ist zum 1. Dezbr. zu vermieten.
Näheres Moonstr. 75b, Laden links.
Ich habe heute wieder einen Waggon von den beliebten blaßrothen

Kartoffeln
bekommen und verkaufe bis auf Weiteres den Centner zu Mt. 3.40.
E. Decker.

Ein Schaflamm
mit schwarzem Fleck am rechten Ohr und linken Auge entlaufen.
Wiederbringer erhält entsprechende Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
S. Sturbahn in Sedan, Schützenstraße 24.

Suche unter meiner Nachweisung
jeden Morgen
606. 70 Ltr. Milch.
Offerten erbeten.
Lübben, Banter Hof.

Zu vermieten
Umstände halber ein neues Piano von gutem Klangreichen Ton.
Gef. Offerten erb. in der Exped. d. Blattes.

Empfehle:
Steyr. Boularden,
" Kapaunen,
" Puter,
Gänse, Hühner,
Tauben,
ferner:
FrISCHE Schellfische,
" Lachs.

Morgen eintreffend:
Hasen,
FriscHER Zander.
Ludwig Janssen.

Bringe mein reichhaltiges Lager
feinster Cigarren,
von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Mt. per Mille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufern gebe zu Fabrikpreisen ab.
J. Roeske,
Königsstraße u. Güterstraße.

Kaufe
die nicht mehr verwendbaren
Militär-Tressen u.
Brähme
zu höchsten Preisen.
J. Bargebuhr.

St. Johanni-Brauerei, Wilhelmshaven.

Dunkles Export-Bier
in Gebinden von 10 Ltr. an
pro Liter 26 Pf.,
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt,
26 Stück für Mt. 3.00.

Feinstes helles Lager-Bier
in Gebinden von 10 Ltr. an
pro Liter 20 Pf.,
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt
33 Stück für Mt. 3.00.
Wiederverkäufern gewähren ent-sprechenden Rabatt.
Bestellungen für uns nehmen auch
B. S. Meppen, Moonstraße, und
B. Wilts, Oldenburgerstraße,
entgegen.

Nächste Ziehung 31. Dezbr. 1888.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871
in ganzen Deutschen Reich ge-schlich zu spielen gestattete
Stadt Venedig-Loose
mit Haupttreffer von: Fr. 100,000,
60,000, 50,000, 40,000, 35,000,
32,000, 30,000, 25,000, 20,000,
15,000 etc.
Gewinne, die „baar“ ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantiert, ausbezahlt werden.
Jedes Loos gewinnt.
Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 3 Mark.
Agentur: S. Westeroth, Waldshut-Baden.

Empfehle feine abgelagerte Cigarren und Cigaretten
in en gros & en detail.
Wilh. Eggen,
Bismarckstr. 25, am Park.

Der früher so beliebte Coaks
ist wieder eingetroffen.
A. Bahr,
Wilhelmstr. 2.

Lampenschirme
in neuesten Facons.
Joh. Focken.

Neu! Neu!
Photographien
von Sr. Majestät
Kaiser Wilhelm
in
neuer Marine-Uniform
hält vorräthig
Joh. G. Müller,
Buchbinder,
Moonstraße 94.
Erhalte heute noch eine Ladung
Faderberger
Kartoffeln
und empfehle dieselben à Scheffel zu 1,30 Mt., à Ctr. zu 3,70 Mt.
Frau A. Schmidt, Bant, Adolfsstraße.

Den geehrten Herrschaften von Wil-helmshaven zur Anzeige, daß ich das
Stimmen und Repariren
der Pianos
übernehme und bestens ausführe.
Aufträge nehmen entgegen die Herren
Ziel & Böge, Moonstr., und Gast-wirth Lammers, Bismarckstr.
Reese,
Instrumentenmacher, Delmenhorst.
Meine beiden zu Sedan bei Wil-helmshaven belegenen

Wohnhäuser
will ich unter der Hand verkaufen.
Das Hauptgebäude, zu fünf Wohnungen eingerichtet, sowie das Nebengebäude mit einer Wohnung und Bäckerei ist leicht zu zwei Familienwohnungen herzustellen.
Kaufinteressenten wollen sich in nächster Zeit an mich wenden.
H. Ostertun,
Hooftel.

Holz-sachen
zum Bemalen
trafen soeben wieder ein und halte ich solche als vorzügliche
Weihnachts-Geschenke
bestens empfohlen.
Carl Bamberger
Spezial-Geschäft
in Farben und Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven.

Echten Paskewitsch,
feinster
Tafel-Liquenr,
nur bei
Robert Wolf.
Gutes Logis
für 2 junge Leute. Näheres
Banterstraße 13.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Die erste Abtheilung meiner diesjährigen Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet. Dieselbe bietet die sorgfältigste und reichhaltigste Zusammenstellung

feinster überseeischer Kunst- und Industrie-Waaren.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

ROBERT WOLF.



Vaterländischer Frauenverein.

Zweigverein Wilhelmshaven.

Unseren Mitgliedern, Freunden und Wohlthätern beehren wir uns mitzuthellen, dass der im vorigen Jahre ausgefallene

BAZAR

in diesem Jahre u. zwar Anf. Dezbr. stattfinden wird. Wir bitten recht herzlich und dringend, uns mit Gaben zu demselben bedenken und solche bis spätestens Mittwoch, den 5. Dezember, an uns gelangen lassen zu wollen. Jede der Unterzeichneten ist gerne bereit, solche in Empfang zu nehmen.

Clara, Baronin von der Goltz. Henriette Gehrig.
Julie Gresser. Marie Guyot. Elisabeth Hinrichs. Alma Keysser.
Amalie Oeiken. Armgard von Pawelsz. Clara Prox.

Winter-Vortrag

im **Gewerbe-Verein zu Wilhelmshaven** am Mittwoch, 28. Novbr., Abends 8 Uhr **im Kaisersaale.**

Herr Professor Dr. Georg Scherer aus Münden.

Das deutsche Volkslied.

Mitglieder des Gewerbevereins mit ihrer engeren Hausfamilie haben freien Zutritt. Abonnements für Nichtmitglieder sind bei Herrn **Focken**, Koonstraße, und Abends an der Kasse zu haben. Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf, Vorsitzender.

Wein diesjähriger

Ausverkauf

von zurückgesetzten Waaren und Resten aller Art

beginnt am **Mittwoch, den 28. Novbr.**

Friedrich Hoting.

Die bereits annoncirten

Altmarkter Kartoffeln

sind in schöner, mehrreicher, wohlschmeckender Waare hier angekommen. Wer also gute Kartoffeln mit wenig Abfall für den Winterbedarf haben will, der wolle mir seinen Auftrag schnellstens zukommen lassen, da ich nur über 1000 Centner zu verfügen habe.

B. Wilts.

Zu vermieten

die herrschaftlichen Wohnungen Koonstraße 76a, Wilhelmstraße 6 und Augustenstraße 11 auf sofort oder später. **S. Felix**, Augustenstr. 10.

Als Schneiderin

und **Pugmacherin**, sowie in sämtlichen Handarbeiten empfiehlt sich **Frau Alwoldt**, Neubremen, Grenzstraße 55.

Nr. 48

der „Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelms-havener Tageblattes.

Zu vermieten

eine möblirte **Stube**, parterre, monatlich 15 Mark. **Frau Keimling**, Bismarckstr. 27, am Parl.

Bürgerverein „Einigkeit“, Heppens.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Außerordentl. Versammlung im Vereinslokale.

Die Tagesordnung wie bei Eröffnung der Versammlung bekannt gemacht, und werden die Herren Mitglieder gebeten, sämmtlich zu erscheinen.

Die Monatsversammlung pro Dezember fällt aus, wogegen die Beiträge in dieser Versammlung erhoben werden.

Der Vorstand.

Schach-Club.

Donnerstag, den 29. Nov. c., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht und Bericht der Rassen-Revisoren,
- 2) Statuten,
- 3) Neuwahl des Vorstandes,
- 4) Winterturnier,
- 5) Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Männer-Turnverein „Vorwärts“ zu Belfort.

Mittwoch, den 28. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

Herzliche Bitte

Mißgeschick und Krankheit hat eine achtbare deutsche Familie in größte Noth gebracht. — Acht Kinder darunter mit den kranken Eltern dort fern, hilflos, ohne jede Mittel, ist das Geld kaum zu schildern, hier kann nur schleunige Hilfe vom Untergang retten. (Drei Söhne, Gymnasialisten von 12, 14 und 15 Jahren können Mangels nöthigster Kleidung nicht ausgehen, daher abgelegte Herren-Kleider sehr willkommen.) Edle, hochherzige Menschenfreunde würden hier ein großes Werk der Barmherzigkeit ausüben.

Milde Gaben wolle man an die Exped. d. Blattes oder an Herrn **Carl Berg**, Literat in Kopenhagen, Frederiksberg, Hospitalstraße 4, senden. Ueber den Empfang wird quittirt.

Der Frau Weinert,

Grenzstraße 17,

sage ich meinen besten Dank für ihre freundliche Hilfe bei Befreiung meines langjährigen Kopfleidens durch Sympathie.

Frau Magen, Kopperhörn.

Junge Gänse,

pr. Pfund 55 bis 60 Pfg., empfehlen

Gebr. Dirks.

Codes-Anzeige.

Heute Vormittag entschließ nach schweren Leiden unser lieber kleiner

Max.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Wilhelmshaven, 27. Novbr. 1888.

M. Barby

und Frau.

Codes-Anzeige.

Nach kurzem Kranksein ist heute Abend ganz unerwartet mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Kaufmann

J. H. Jacobs, Jever,

sanft entschlafen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernde Wittwe

nebst Kindern und Schwiegereltern.

Berbergung Donnerstag Nachmittag

3 Uhr.

Infolge günstigen Einkaufs

empfehle in großer Auswahl:

Herren-Winter-Paletots von 12 Mk. an,
Herren-Winter-Anzüge von 14 Mk. an,
Einzelne Jacketts, Hosen und Westen sehr billig,

Schwere Lederhosen für 5 Mk.,
Schwere Fünffschafthosen für 150 Pfg.,
Schwere Fünffsch.-Knabenhosen f. 100 Pf.,
Schwere Knaben-Jacketts sehr billig.

H. F. Peper,

Bismarckstraße 6.

In Postcolli franco allen Stationen Deutschlands Brutto ca 5 Ko. per Post:

Essig,	Garnier-,	Pfeffer,	Salz-,	Senf-(Azia)-	Gurken,
3,25,	5,00,	4,00,	2,75	4,00	Mark,
grüne Schnitt-, gelbe Wachsbohnen, Perlzwieb.					
2,75,	2,75,	6,50	Mk.		

Preislifte über Conserven in größeren Gebinden gern zu Diensten.
G. C. Luther, Quedlinburg a. S.

Große Schlesiße Gewinne i. Gold u. Silber.

Gold- und Silber-Lotterie

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Jan. 1889.

Hauptgewinn 50 000 Mk. Gold.

Die sämtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze Berlin W. Unt. d. Linden 3

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Eins. des Betrages z. beziehen.

Breslau, den 19. Oktober 1888.

Das Central-Comitee.

3. B.: 200 gold. Münzen „ 20 = 10 000

Heinrich IX., Prinz Reuss. 2000 silb. „ 5 = 4 000

Auf 10 Loose ein Freiloose. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. Porto und Gewinnliste beizufügen.

Empfang per Schiff „Betty Marie“, Capt. Deters,

eine Ladung

prima Lochgelly-Kohlen

und halte dieselben zu billigt gestellten Preisen bestens empfohlen. Gefl. Bestellungen baldigt erbeten.

Kopperhörn. H. Menken.